

Kunstprojekt

„Der Steinzeit aktiv begegnen“

An der Achtschule in Baienfurt für die Klassen 3,4,5 u. 6



Kunstprojekt an der Achtschule Baienfurt für die Klassen 4, 5 und 6

„Der Steinzeit aktiv begegnen!“ -

In eine vergangene Zeit eintauchen, Techniken wie z. B. Erd-Farben selber herstellen, Kohlezeichnungen machen, eine Steinzeithöhle aus einem einfachen Schuhkarton entstehen lassen, das Federseemuseum besuchen und vieles mehr sind Inhalte dieser AG.

Projektleitung: Maria Niermann-Schubert (freischaffende Künstlerin/Kunstpädagogin)

Assistent: Pascal Kaiser (Student an der PH Weingarten)

Wann: 8 x am Mittwoch von 14 – 16 Uhr

Wo: in der Kreativwerkstatt der Grundschule oder im Atelier/Garten von Maria Niermann-Schubert (atelier gelber hund, Kickachstr. 11, Baienfurt)

Exkursion: An einem Kursnachmittag wird ein Ausflug ins Federseemuseum nach Bad Buchau gemacht.

Partner: BUND Ravensburg

Beginn: Der erste Termin ist Mittwoch, 30. September 2009

Anmerkung zu dem Kunstprojekt:

Die Stiftung Ravensburger Verlag will in den Schulen Baden-Württembergs die Begeisterung für Kunst wecken. Dafür hat die Stiftung erstmals Förderpreise vergeben. Die Achtschule konnte die Künstlerin Maria Niermann-Schubert gewinnen, die ein Konzept ausarbeitete - das Kunstprojekt „Der Steinzeit aktiv begegnen!“ Mit diesem Projekt bewarb sich die Achtschule bei der Stiftung und gewann einen Förderpreis, sodass das Projekt in diesem Schuljahr 2009/2010 mit der Künstlerin Maria Niermann-Schubert durchgeführt werden kann.

Lediglich 18 allgemeinbildende Schulen in Baden Württemberg wurden von einer Jury ausgewählt und erhalten einen Förderpreis.

„Ohne Leistungsdruck kreativ sein und künstlerische Talente der Kinder zu entdecken und zu entfalten, ist das Ziel dieser außerschulischen Projekte“, so lautet das Ziel dieser Kunstförderung durch die Stiftung Ravensburger Verlag.

Kunstprojekt „Der Steinzeit aktiv begegnen“

- ein Kunstprojekt in acht Kurseinheiten

Beschreibung der einzelnen Kurstage im Rückblick

1. Tag: Einführung in das Thema – 30. September 2009

Folgende Fragen stellen sich:

Wann war die Steinzeit?

Wie lebten die Menschen in der Steinzeit?

Waren die Menschen schon künstlerisch tätig und was haben sie gestaltet?

Was haben die Menschen gegessen und wie waren sie gekleidet?

Diese und viele Fragen beschäftigen die Kinder und werden größtenteils nach und nach im Laufe des Projekts beantwortet.

An acht Kursnachmittagen werden wir einiges über die Steinzeit und vieles, was für die Menschen in der Zeit wichtig war, erfahren. 20 Kinder nehmen an dem Projekt teil, meine Person, die das Projekt leitet und als unentbehrliche Unterstützung der Student Pascal Kaiser von der PH Weingarten.

Insbesondere die 1994 entdeckte Grotte Chauvet in Frankreich steht im Mittelpunkt der Betrachtung. Zahlreiche wunderschöne Fotos von Höhlenmalereien aus dieser Grotte mit Tierdarstellungen von Steinzeitmenschen gestaltet beeindruckend uns und dienen als Inspiration für unsere eigenen Tierzeichnungen, die wir an diesem ersten Kurstag machen werden.

Die 20 Kursteilnehmer, Kinder aus der 3., 4., 5. und 6. Klasse gruppieren sich um einen Tisch, auf dem verschiedene Gegenstände wie Tongefäße, eine Steinschleuder, Pfeilspitzen aus Stein, ein Holzlöffel, eine Holztafel, ein Zunderschwamm, ein Feuerstein, farbige Erdsteine, Lederreste, Knochen, Schmuck aus Muscheln u. a. aufgebaut sind.

Diese Dinge stimmen die Kinder auf das Thema Steinzeit ein. Im Laufe des Gesprächs stellt sich heraus, dass sie schon sehr viel über die Steinzeit wissen. Teilweise haben sie auch schon das Federseemuseum in Bad Buchau oder das Pfahlbautenmuseum in Unteruhldingen besucht.

Die Kinder sind sehr interessiert und motiviert.

Als nächstes werden Fotos aus der Grotte Chauvet in Frankreich angesehen. Die Kinder staunen, welche unterschiedliche Tierdarstellungen in der 490 m langen Grotte an die Felswände gemalt wurden.

Nun versuchen die Kinder selbst Zeichnungen von den dargestellten Tieren zu machen, zunächst mit Bleistift, später mit Pastellkreiden und Kohlestücken auf Packpapier. Hierfür wird zunächst das Packpapier stark zerknüllt, dann wieder glatt gestrichen und mit erdfarbenen Pastellkreiden eingerieben, sodass der Eindruck einer Höhlenwand entsteht. Dann wird mit den Kohlestäbchen ein Tier möglichst groß auf diesen Untergrund gezeichnet.

Diese Tierzeichnungen gelingen ihnen nach einigen Versuchen schon recht gut, besonders dieses andere „Zeichenpapier“ motiviert für eine Steinzeittierdarstellung.

2. Tag: Holzlöffel schnitzen und ausbrennen am Feuer - 07. Oktober 2009

Mein Garten ist sehr groß, liegt direkt an der Wolfegger Ach und hat eine offene Feuerstelle, ist somit absolut geeignet für diese Aktion des Projektes.

Wir konnten Daniel Grundwald vom BUND aus Ravensburg gewinnen, mit den Kindern diese Holzlöffel zu machen. Er hat schon häufiger mit Kindergruppen Holzlöffel oder -tassen gemacht.

Wir haben Glück, an diesem 7. Oktober steigen die Temperaturen auf 27 Grad. Direkt am Feuer ist es absolut zu heiß.....

Herr Grundwald erklärt den Kindern sehr kindgerecht, wie solche Holzlöffel gemacht werden. Genau beschreibt er die einzelnen Arbeitsvorgänge und das dafür notwendige Werkzeug: Fichtenlatten (die sich allerdings als etwas zu hart erweisen), Säge, Stift, Feile, Schraubzwinde, Messer und Schmiergelpapier.

Für einige Kinder ist es das erste Mal, dass sie ein Schnitzmesser und eine Säge in der Hand halten. Ein sehr reges Treiben beginnt im Garten. Jeder sucht sich einen Platz, an dem er schnitzen kann. Diese Aufgabe verlangt den Kindern einiges an Kraft und Geduld ab. Immer wieder helfen sich die Kinder gegenseitig. Die Kinder, die schon häufiger geschnitzt haben, zeigen anderen, wie es besser gehen könnte.

Spannend wird es, als man beginnt, kleine glühende Holzkohlestückchen auf die Stelle des Holzstückes legt, die einmal die Vertiefung des Löffels werden soll. Noch können sich die Kinder nicht vorstellen, dass sich die Glut in das Holz frisst, aber nach und nach nimmt das Ganze Form an.

Leider werden wir an diesem Nachmittag in den vorgesehenen drei Stunden nicht ganz fertig mit dem Löffel. Einige Kinder möchten Zuhause weiter arbeiten, die anderen werden in einer der nächsten Stunden weiter machen. Da wir noch einige Stunden vor uns haben, stellt das kein Problem dar.

Zur Belohnung gibt es noch eine Apfelsaftschorle und Stockbrot welches über dem offenen Feuer ausgebacken wird.

Dieser Nachmittag war ein toller Kunstprojekttag und so ganz anders als in der Schule!

Wir, die Betreuer waren sehr froh, dass sie keines der Kinder geschnitten oder in den Finger gesägt hatte, dieses passierte lediglich Daniel, der mit der Säge abrutschte. Zum Glück war es keine große Verletzung.

3. Tag: Besuch im Federseemuseum in Bad Buchau – 14. Oktober 2009

Um 14.00 Uhr geht es los mit einem nagelneuen Reisebus der Firma Grabherr. Dieser Bus, der viele Plätze bereithält für unsere 20 Kinder, beeindruckt die Kinder sehr. Sie sind völlig begeistert von den vielen technischen Details, die ihnen der Busfahrer geduldig erklärt.

Nach einer knappen Stunde haben wir Bad Buchau erreicht.

Im Federseemuseum angekommen, wurden wir von Antje, einer Praktikantin, begrüßt. Sie machte die Führung mit uns und zeigte den Kindern zunächst den Platz auf Tierfellen, wo sie sich hinsetzen sollten. Die Felle waren vor einem steinzeitlichen Zelt ausgebreitet.

Antje zeigte typische, wichtige Dinge, die die Menschen in der Steinzeit in ihrem Alltag brauchten: Feuersteine, Feuerstelle, Nadeln aus Knochen, Fellreste für Kleidung, Farbsteine, Zunderschwamm....

Es wurde sehr schnell deutlich, dass unsere Kinder schon sehr viel über die Steinzeit wussten.

Dann ging es nach draußen, um die nachgebauten Steinzeithäuser der ersten sesshaft gewordenen Steinzeitmenschen näher anzuschauen. Diese Hütten waren sehr beeindruckend mit ihrem Flechtwerk und den darin ausgestellten Gegenständen, die zum Steinzeitaltag gehörten.

Da es an diesem Nachmittag sehr kalt und neblig war, wurde uns klar, dass die Menschen der Steinzeit trotz ihrer Häuser manchmal sehr gefroren haben mussten und dass das Hüten des Feuers sehr, sehr wichtig für sie war.

Anschließend ging es zum Speerwerfen. Eigene Versuche durften gemacht werden, die Technik des Speerwerfens herauszubekommen, was nicht so leicht war, zumal unsere Finger mittlerweile schon sehr kalt waren..... aber einige Kinder waren sehr geschickt bei ihren Würfen.

Auch die Nahrungszubereitung war bei den sesshaft gewordenen Steinzeitmenschen wichtig und schon sehr viel anders als bei den umherziehenden Menschen.

Erstmals wurde Korn angebaut, welches dann gemahlen und zu einer Art Brot gebacken wurde.

Antje zeigte uns die aus Knochen gebauten Sicheln, mit denen Korn geschnitten wurde. Da es schon Herbst war und kein Korn mehr wuchs, versuchten wir mit diesen Sicheln Schilf zu schneiden. Dann wurde bereit gestelltes Korn mit einem Stein auf einer Steinplatte zerrieben, was sehr mühsam war. Bei diesem Vorgang ging es zunächst darum, dass die Hülle von dem Korn abgespalten wurde. Das eigentliche Mahlen des Korns wurde dann in einem Holzgefäß gemacht, indem es kräftig zerstampft wurde.

Nun war unsere Führung zu Ende und mit dem tollen Bus ging es wieder zurück nach Baienfurt.

4. Tag: Herstellen von Erdfarben – Malen mit Pigmenten – 21. Oktober 2009

Als Einstieg lese ich den Kindern einen umgeschriebenen Erlebnisbericht von den drei Forschern vor, die die Grotte Chauvet entdeckt haben.

Sehr konzentriert und gespannt hören sie zu. Es ist absolut ruhig im Raum.

An diesem Kurstag kommen wir zu einem sehr wesentlichen Aspekt des Projektes nämlich die künstlerischen Aktivitäten und Materialien der Steinzeitmenschen. Auf den Fotos aus der Grotte konnten wir erkennen, dass sie mit verschiedenen Erdfarben und Kohle gemalt und gezeichnet haben.

Folgende Fragen stellen sich uns:

Welche Farben haben sie benutzt? Wie haben sie die Farben hergestellt? Womit, außer mit den Händen, haben sie gemalt? Was haben sie alles gemalt und warum haben sie gerade diese Motive gewählt?

Ich zeige den Kindern, was wir brauchen, um Erdfarben herzustellen:

Gelben, roten und braunen Ocker, weiße Kreide (Schulkreide), Leim, Kleister, Wasser, einen Mörser, Tierhaarpinsel, Sand

Jedes Kind soll zunächst kleine Gesteinsbrocken in einem Mörser zerstampfen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie viel Kraft und Ausdauer man braucht, um daraus feinstes Farbpulver herzustellen. Nachdem die ersten drei Mörser „zerschlagen“ wurden, wird den Kindern klar, dass nicht nur die reine Gewalt/Kraft zum Erfolg führt, sondern auch ein wenig Geduld und Geschick beim Zerreiben.

Nun zeige ich den Kindern, wie man aus diesem Pulver mit einem Leim-Kleister-Gemisch und ein wenig Wasser eine Farbe anrührt, die nicht klumpig ist und mit der richtig gemalt werden kann. Das ist sehr beeindruckend für sie und jeder möchte es mal ausprobieren. Es ist wichtig, dass jedes Kind eine Farbe anrührt, um ein Gefühl und den Blick für das richtige Mischungsverhältnis zu bekommen. Nachdem ausreichend Farben angerührt wurden, werden erste Malversuche unternommen. Wie lässt sich die Farbe vermahlen? Wie wirkt sie auf dem Karton? Lassen sich die Farben untereinander mischen?

Es gibt keine konkrete Aufgabenstellung, was mit diesen Farben gemalt werden soll. Die Kinder sollen die Farbe an sich genießen und ausprobieren wie sich damit malen lässt. Das Gefühl für die „reine Farbe“ soll nicht durch eine konkrete Aufgabenstellung eingeschränkt werden. Allerdings ist dieses einigen Kindern zu unkonkret und sie beginnen nach einiger Zeit Höhlen oder Steinzeittiere zu malen, was ich aber nicht unterbinde.

Feiner Sand von der Nord- und Ostsee ist sehr beliebt, um ihn auf dem Papier in die noch feuchte Farbe zu streuen oder um ihn direkt in die angerührte Farbe zu streuen. In der nächsten Stunde, wenn die Farbe getrocknet ist, werden die Kinder staunen, dass sich diese Farbfelder fast wie eine echte Felswand anfühlen.

Die Kinder staunen über die Intensität der Farben. Als Kontrast zu den Erdfarben habe ich ein Ultramarinblaupigment besorgt, welches ungemein leuchtet und den Farbfeldern eine gewisse Leuchtkraft gibt.

5. Tag: Malen mit Erdfarben – Relieflandschaften – 04. November 2009

Bevor ich den Kindern mitteile, was an diesem Kurstag gemacht wird, schauen wir uns die Ergebnisse der letzten Stunde an. Die Farben sind getrocknet, zentimeterdick und sehr hart, was sich gut mit den Händen ertasten lässt. Teilweise war das Farbpigment noch mit kleinen Steinchen oder Klümpchen durchsetzt, was jetzt deutlich wird. Die Kinder finden, dass die Farben wie Steine oder Felsen wirken.

Von der letzten Kursstunde sind noch genügend Farbpigmente vorhanden, das Anrühren der Farben ist bekannt, also können wir gleich beginnen, die Farben anzurühren.

Heute bekommen die Kinder eine konkrete Aufgabenstellung. Sie sollen eine Landschaft gestalten auf einer geraden Fläche. Diese Fläche ist ein brauner dicker Karton. Die Landschaft soll allerdings nicht nur eindimensional auf den Karton gemalt werden, sondern sie soll plastisch gestaltet werden. Wie könnte das gemacht werden? Wir überlegen gemeinsam. Anschließend zeige ich den Kindern, wie aus geknülltem Papier Berge entstehen können, die dann mit einem mit Kleister bestrichenen Packpapier zu einem ganzen Gebirge zusammen wachsen können. Es können Flüsse mit Brücken und vieles mehr entstehen. Die Kinder haben viele Ideen und beginnen eifrig.

Wenn die Grundstruktur dieser Landschaft fertig ist, beginnt die farbliche Ausgestaltung. Hierfür nehmen wir die angerührten Erdfarben. Sand wird mit Kleister als Wegesystem auf den Untergrund geklebt. Kleine Steinchen und Äste werden ebenfalls zur Landschaft hinzugefügt. Teilweise beginnen die Kinder, Zeichen wie z. B. eine Sonne, Fische, Pfeil und Bogen aus dem Sand auszukratzen. Dieses haben sie auf einigen Fotos von der Grotte Chauvet gesehen. Nach wie vor scheint das Material Farbe + Kleister eine große Anziehungskraft auf die Kinder auszuüben. Es wird mit großen Pinseln und mit den Händen gearbeitet.

6. Tag: Höhlen bauen – Steinzeithöhlen – 11. November 2009

Als Einstieg und als Impuls zum Bauen von eigenen Höhlenbehausungen werden „Häuser“ verschiedenster Art und aus verschiedenen Zeiten als Modell gezeigt und von allen näher betrachtet:

- Modell eines Hundertwasserhauses mit bunter Bemalung, Türmen und goldenen Kuppeln (Schülerarbeit aus einer früheren Kunst – AG)
- Modell eines Eisenbahnhäuschens aus den 60er Jahren
- Indianertippi aus Hölzern und handgeschöpftem Papier + Bemalung (eigenes Modell)
- Modell einer Stenzeithöhle mit Vorplatz (Schülerarbeit aus einem anderen Projekt)

Ein Schüler erkennt sofort, dass es sich um menschliche Behausungen aus verschiedenen Zeiten handelt und dass Häuser immer sehr wichtig waren für die Menschen.

Meine Frage: Warum brauchen Menschen Häuser? Was änderte sich, als sich Menschen erste Häuser bauten?

Wie sahen die ersten Steinzeithäuser aus? Vergleicht die Grotte Chauvet mit den Steinzeithäusern im Federseemuseum!

Einige Schüler erinnern sich noch sehr genau, aus welchen Materialien die Häuser gemacht waren: Holz, Rinde, Lehm, Kuhmist, Äste für Flechtwerk. Die ersten Höhlen waren noch keine richtigen Häuser. Es lebten auch Bären darin. Sie waren zufällig gefunden worden.

Häuser wurden nicht nur gebaut, um ein Dach über dem Kopf zu haben, sondern waren auch Ausdruck von Fantasie und Individualität.

Anschließend werden eigene Steinzeitbehausungen gebaut, alleine oder als Partnerarbeit. Als Material steht Folgendes zur Verfügung, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt:

- brauner Pappkarton als Unterlage, etwa 30x40 cm
- Schuhkarton mit Deckel
- Packpapier
- Kleister
- Sand
- Steine
- Gräser
- Äste
- Holzkohle
- Erdfarben

Der Schuhkarton stellt für die meisten Kinder die bauliche Grundlage für die Höhle dar, wird aber noch vielfach mit zerknittertem Packpapier „abgerundet“ und verschlossen, bis auf einen kleinen Höhleneingang. Ein Junge baut eine sehr puristische Höhle, die er allein aus Packpapier aufbaut und als solche nur mit Kleister bestreicht und anschließend mit Sand bestreut, ebenso das ganze Gebiet um die Höhle herum. Bei vielen Kindern entstehen Feuerstellen, aus kleinen Steinchen und Holz mit Holzkohle, Flüsse mit Flößen aus Holz. Immer wieder eilen die Kinder auf den Schulhof, um Naturmaterialien zu suchen für die Verschönerung ihrer Höhle.

Abschließend zeichnen einige Kinder mit Kohlestiften kleine Tiere der Steinzeit an die Höhlenwände im Inneren ihrer Höhle.

7. Tag: Plastisches Gestalten mit Knetmasse – 18. November 2009

Einstieg:

Betrachten von Fundstücken (als Kopien), die erst in den letzten zwei Jahren von Archäologen auf der Schwäbischen Alb entdeckt wurden:

Mammut und Frauentorso

Aus welchen Materialien wurden solche Kunststücke gemacht? Warum haben Menschen sie gemacht?

Außerdem zeige ich einige Kinderarbeiten aus Knetmasse wie z. B. kleine Gefäße, Masken, Tierrelief, u. a.

Aus Knetmasse gestalten die Kinder nun selber Dinge, die aus der Steinzeit kommen könnten. Als Hilfsmittel dienen lediglich kleine Keramikwerkzeuge und die eigenen Hände natürlich.

Sehr begeistert beginnen die Kinder nun zu kneten und zu formen und es entstehen unterschiedlichste Dinge wie Gefäße, Vasen, Schwerter, Schmuckstücke, Masken, herausgekratzte Tiere u. a.

Das haptische Gestalten stellt für die Kinder einen besonderen Genuss dar und auch nach zwei Stunden könnten sie noch weiter machen.

8. Kurstag: Steinzeit – Heute – Fertigstellen aller Arbeiten – 25. November

Wir wollen die letzte Stunde nutzen, um einige noch unfertige Dinge fertig zu machen, wie z. B. einige Holzlöffel, einige Kinder haben noch nicht mit der Knetmasse gearbeitet. Interessant ist es, dass sich viele Kinder noch mal an die Holzlöffel ranmachen, obwohl es doch recht mühsam war.

Außerdem schlagen wir zum Abschluss den thematischen Bogen von der Steinzeit bis zu uns heute im 21. Jh.:

Was würden wir auf Höhlenwände malen?

Was ist uns wichtig und beschäftigt uns in unseren Gedanken und in unserem Alltag?

Wovon sind wir abhängig?

Gleich fallen den Kindern viele Dinge ein, wie z. B. Fernseher, Nin-Tendo, Fußball, Geld, Häuser, Freunde, Musik, u. a.

Auf großem Karton malen/zeichnen die Kinder nun plakativ mit Eddingstiften und Acrylfarben die Dinge, die für sie wichtig sind – es wird unsere „**Jetztzeithöhlenwand**“

Auch fällt einigen ein, dass Graffitis, die an Unterführungen, Mauern und anderen Stellen in Städten zu sehen sind, teilweise richtige Kunstwerke sind, die auch eine Art „Höhlenmalerei“ aus dem 21. Jh. darstellen.

Nach dieser letzten Kurseinheit beschließen wir endgültig, dass wir eine kleine Ausstellung in der Schule machen wollen, damit die Eltern, Geschwister und andere Mitschüler, die nicht bei dem Projekt dabei waren, auch die Dinge ansehen können, die wir an den acht Kurstagen gemacht haben.

Zum Abschluss unserer letzten Stunde fragen wir die Kinder, was ihnen gut gefallen und was ihnen weniger gut gefallen hat.

Fast allen hat alles gut gefallen. Lediglich das Malen mit den Erdfarben ohne konkrete Aufgabenstellung fanden sie nicht sehr reizvoll. Ganz besonders gut fanden sie den Ausflug zum Federseemuseum und das Gestalten der Holzlöffel.

Die Kinder würden gerne noch länger in diesem Projekt weiter arbeiten. Auch Pascal Kaiser und ich haben das Gefühl, dass sich die Kinder an uns und unseren Arbeitsstil gewöhnt haben, der sich wohl doch sehr von dem üblichen Unterricht unterscheidet.

Sie werden freier und selbständiger im Umgang mit den Materialien und den Aufgabenstellungen. Langsam genießen sie es, mehr eigene Ideen ausleben zu können, so formuliert es ein Mädchen aus der 5. Klasse.

Schwierig für uns war teilweise, genügend Aufmerksamkeit und Konzentration herzustellen beim Zuhören und Erklären von Aufgaben.

Die Kinder wollten nicht lange über Dinge sprechen, nicht so lange zuhören, sondern sie wollten etwas tun/schaffen. Manchmal waren sie übermotiviert und genossen auch teilweise, dass es kein üblicher Unterricht war und wir (vielleicht) nicht so streng waren wie einiger ihrer Lehrer.

9. Ausstellung der Kursarbeiten in der Grundschule – 09. Dezember 2009

Pascal und ich haben die meisten Arbeiten im Eingangsbereich der Grundschule aufgehängt bzw. auf Tischen aufgebaut. In der Gesamtheit sind die Arbeiten sehr beeindruckend. Wir verzichten auf Bilderrahmen, sondern hängen die Bilder direkt an die zufällig sehr passende orangefarbene Wand.

Außerdem haben wir während der ganzen Kursnachmittage über 200 Fotos gemacht, die sehr schön die Kinder beim Arbeiten zeigen, wie sie ganz vertieft und konzentriert agieren.

Es kommen viele Eltern, Geschwisterkinder und Lehrer der Grundschule. Einige Eltern teilen mit, dass ihren Kindern das Projekt ausgesprochen gut gefallen hat und dass die neugierig auf die Ergebnisse waren.

Mir waren die Ergebnisse nicht so wichtig, sondern die Begeisterung der Kinder beim Gestalten. Es sollte nicht unbedingt ein „vorzeigbares“ Ergebnis im Vordergrund stehen, welches einengt und zu hohe Erwartungen an die Kinder stellt.

Tolle Ergebnisse sind trotzdem entstanden, auch wenn einige Arbeiten eben nur Experimente und Skizzen sind.



Marla Niermann-Schubert
Fon: 07 51 / 5 43 68 • Fax: 55 20 49
Kickachstr. 11 • 88255 Baienfurt
www.atelier-gelber-hund.de

Marla Niermann-Schubert

21.06.2010











Guten Fru Müller











ACS Fashion

ACS Fashion

HOUSE
R-CASTELL
ONLINE

DURAB
HERN

20125
520125
2
ECO





































03/LF/LT1
LSW59
coordinated basics
Qty. 1

Waeschle
gmbh



LIVINGANG

DO NOT
FEED
THE
WATERFOWL

Jack
Wolfskin
LITTLE JOE



www.federseemuseum.de

www.federseemuseum.de















